

HAUSHALTSREDE 2023

SPD-FRAKTION IM RAT DER STADT JÜCHEN

**Zur Beschlussfassung des Haushalts für das Jahr 2023
in der Sitzung des Stadtrats am 4.5.2023**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung und der Presse,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Debatten über den Haushalt gelten als Sternstunden eines Parlaments. Ich hege ein paar Zweifel, dass dies hier und heute eine Sternstunde des Rats der Stadt Jüchen werden kann. Dafür waren die Beratungen über den Haushalt in den vergangenen Wochen und Monaten doch ziemlich holprig. Ja, ich möchte sie sogar als fragwürdig bezeichnen. Doch dazu später mehr.

Zunächst möchte ich Sie nicht unnötig warten lassen – Sie sollen die Entscheidung unserer Fraktion gleich zu Beginn meiner Ausführungen erfahren: Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Jüchen lehnt den Haushalt 2023 in der vorgelegten Form mit den von den Mehrheitsfraktionen gewünschten Änderungen ab!

Wir können und werden diesem Werk nicht zustimmen – denn wir halten es für nicht solide finanziert und wir halten es für uninspiriert.

Wir sind sicher, dass uns die städtischen Finanzen schon in naher Zukunft auf die Füße fallen werden. Wir müssten bereits in diesem Haushalt die richtigen Weichen stellen, denn sonst werden unsere Probleme immer größer. Eine Lösung der finanziellen Misere unserer Stadt wird auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben – das kann nicht der richtige Weg sein. Ebenso wenig wie ein Haushalt, der zum großen Teil im Konjunktiv geschrieben ist. Ein Haushalt, der viel zu viel „hätte“ und „wäre“ und „vielleicht“ enthält, ist kein solides Fundament für die Zukunft unserer Stadt.

Aber – und das möchte ich deutlich herausstreichen: Die Jüchener SPD ist keinesfalls gegen die großen Investitionen, vor denen wir stehen. Wir befürworten uneingeschränkt die Pläne für unsere Schulen, für die Polizei- und die Rettungswache. Wir wünschen uns jedoch auch hier ein wesentlich planvolleres Vorgehen, eine gründlichere Vorbereitung und nicht zuletzt: Wir plädieren für eine bessere Kommunikation!

Und damit gebe ich auch ein Stichwort für meine weitere Anmerkungen, die ich heute Abend mit Ihnen teilen möchte.

Meine Damen und Herren, ich bekleide noch nicht allzu lange das schöne Amt des SPD-Fraktionsvorsitzenden in Jüchen. In den vergangenen Wochen und Monaten habe ich viele Gespräche geführt, ich habe zahlreiche Menschen und ihre Ansichten kennengelernt.

Und ich habe einiges erfahren, bei dem ich mich frage: Warum geht das eigentlich bei uns in Jüchen nicht?

Ich möchte dabei nicht falsch verstanden werden: Meine Worte richten sich gegen niemanden als Person. Ich bin von allen freundlich aufgenommen worden. Und ich schätze es sehr, dass es in diesem Rat und darüber hinaus ein gutes menschliches Miteinander gibt. Dafür danke ich allen und von meiner Seite muss sich daran auch nichts ändern.

Aber Freundlichkeit im Umgang ist das eine – Kritik, auch harte Kritik schließt das nicht aus. Und diese Kritik mache ich an Beispielen fest, die man in der Betriebswirtschaftslehre mit „Best Practice“ bezeichnet: Erfolgsmodelle oder Erfolgsrezepte, von denen man sich etwas abschauen kann.

Und da geht mein Blick erst mal in die unmittelbare Nachbarschaft – in die Gemeinde Rommerskirchen: Dort hat man dem Rat im vergangenen November einen Haushalt mit einem kleinen Überschuss vorgelegt. Das war kein Zufall, sondern der siebte ausgeglichene Haushalt in Folge. Wohlgemerkt in einer Kommune, die durchaus mit Jüchen vergleichbar ist: ländlich strukturiert, vom Strukturwandel betroffen und für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht so attraktiv wie eine Großstadt. Was kann Rommerskirchen, was Jüchen nicht kann?

Auch Grevenbroich hat Erfreuliches zu vermelden: Nach 30 Jahren hat unsere Nachbarstadt die Haushaltssicherung verlassen und will für 2024 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.

Bleiben wir im Rhein-Kreis Neuss. Mit großem Interesse konnte ich lesen, dass die Bürgermeisterin der Stadt Kaarst mit dem gesamten Rat und der Verwaltungsspitze für zwei Tage in Klausur gegangen ist. Ich bin mir sicher, dass dies die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen Verwaltung und Politik in Kaarst vorangebracht hat.

Oder nehmen wir das Beispiel Dormagen. Dort hat der Kämmerer dem Rat eine Liste mit Sparmöglichkeiten vorgelegt. Mit diversen Alternativen und den Auswirkungen auf die Haushalte der kommenden Jahre.

Wissen Sie, wie viele Positionen diese Liste umfasste? Es waren 175!

175 Möglichkeiten, die städtischen Finanzen zu optimieren.

175 Anregungen der Fachleute in der Verwaltung für die Politik, über die man in Ruhe beraten und entscheiden konnte.

Weiter geht's nach Neuss. Auch hier wurde viel miteinander geredet. Und zwar in einer interfraktionell besetzten Arbeitsgruppe „Aufgabenkritik und Konsolidierung“. Auf dieser Grundlage wurde dann ein Konsolidierungspaket geschnürt, über das der Rat entscheiden konnte.

Auch wenn man nicht mit allem einverstanden sein muss: So stelle ich mir verantwortungsvolles Handeln für „seine“ Stadt und die städtischen Finanzen vor!

Und was ist nun mit unserer Stadt? Wie sieht es in Jüchen aus?

Mein Vorgänger Hans-Josef Schneider hat es im vergangenen Herbst mit Blick auf den Haushalt treffend formuliert: „Gestern standen wir am Abgrund – heute sind wir schon einen Schritt weiter!“

Wir hangeln uns mit unserem Etat seit Jahren immer gerade so am Rand der Haushaltssicherung vorbei. Ohne substanzielle Verbesserungen, ohne den Mut zu großen Schritten. Haushaltspolitik in Jüchen wird bestimmt von den Polen „Geht nicht“, „Wollen wir nicht“ und „Wird schon werden“. Das kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein, meine Damen und Herren! Und das wird dieser Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern nicht gerecht.

Denn unsere Aufgaben sind gewaltig:

- Vor uns liegt der Strukturwandel. Eine Generationenaufgabe, für die Milliarden benötigt werden. Kein einziges Projekt ist in diesem Zusammenhang in Jüchen für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar. Es wird von Seiten der Verwaltung moniert, dass Land und Bund viel zu langsam agieren. Doch wo ist die Unterstützung der Landes- und Bundespolitiker für Jüchen, mit denen sich die Mehrheitsfraktionen in diesem Haus so gern schmücken? Ich bin sehr froh, dass mit Daniel Rinkert jetzt endlich ein Abgeordneter in den Bundestag eingezogen ist, dem das Thema Strukturwandel wirklich am Herzen liegt. Und ich möchte anmerken: der als Grevenbroicher davon auch etwas versteht.

- Eine weitere Mammutaufgabe ist der Bereich Planen und Bauen. Beim Thema Gewerbeflächen bewegt sich in Jüchen seit Langem wenig bis nichts – ein von uns angeregtes Baulandmanagement wurde abgeschmettert. Auch beim großen Gebiet Jüchen-West herrscht seit geraumer Zeit das große Schweigen – und das, obwohl mit NRW-Urban sogar eine Landesgesellschaft im Spiel ist. Und wenn dann mal Investoren Projekte angehen möchten, wie zuletzt an zwei Stellen in Gierath, werden sie von der Ratsmehrheit über Monate ausgebremst und blockiert. Hier müssen Sie sich den Vorwurf gefallen lassen, dass Sie auf diese Weise die Entwicklung unserer Stadt verhindern!
- Oder das Thema Mobilität: Wir müssen eine Mobilitätswende schaffen. Aber ist Jüchen dazu bereit? Den Bürgerbus wollen Sie nicht und fahrradfreundlich ist Jüchen in erster Linie auf dem Papier. Das wurde uns ja erst jetzt wieder in der Umfrage des ADFC bestätigt. Ich bin hier sehr gespannt auf die Ergebnisse des Mobilitätskonzepts, die uns demnächst vorgelegt werden sollen. Und noch mehr gespannt bin ich darauf, welche Vorschläge davon wirklich umgesetzt werden. Von wegen „Wollen wir nicht“, „Brauchen wir nicht“ und so weiter.

Das waren einige unserer Aufgaben. Kommen wir zu Problemen, die verhindern könnten, dass wir diese Aufgaben bewältigen.

Diese Probleme lassen sich unter drei Schlagworten zusammenfassen: Kommunikation, Respekt und Wertschätzung.

Große Worte, darüber bin ich mir bewusst. Doch Mängel auf diesen Feldern stehen uns in Jüchen immer wieder im Weg.

Zum Beispiel in Sachen Kommunikation. Nehmen wir etwa das Thema Sirenenmasten. Hier hat es im Vorfeld keine Abstimmung mit den Betroffenen gegeben, keine Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, keine Information in irgendeinem Ausschuss. Wir dürfen in den Ausschüssen und im Rat so viele Berichte zu allen möglichen Themen zur Kenntnis nehmen – warum hat es hier keine Kommunikation gegeben?

Auch in Sachen Haushalt und Schulen lief zuletzt die Kommunikation eher mäßig. Da wird eine wichtige Präsentation zur Schulentwicklung samt Kostenschätzung in Millionenhöhe einfach irgendwann am Wochenende ins Ratsinformationssystem eingestellt. Ohne jede Nachricht an den Rat oder die Politik. Sind wir als Ratsmitglieder denn verpflichtet, stündlich im Ratsinformationssystem nachzuschauen, ob es Neues gibt?

Das kann doch nicht sein!

Oder das leidige Thema Aktualisierung der Haushaltszahlen. Da erreicht uns gestern Vormittag aus der Kämmerei eine weitere Änderungsliste, in der die Ergebnisse des neuen Tarifvertrags eingerechnet sind. Volle zehn Tage nach der Einigung der Tarifparteien – aber immerhin.

Was ich jedoch überhaupt nicht nachvollziehen kann, ist die Information, dass diese Zahlen bereits am Vorabend der CDU-Fraktion vorgelegen haben. Wohlgermerkt: Am Abend des 2. Mai tagte nicht nur die CDU mit ihrer Fraktion, sondern auch FDP, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Ich

frage Sie: Welche Wertschätzung unserer Arbeit soll ich aus diesem Verhalten ableiten? Was hätte dagegen gesprochen, der CDU-Fraktion die Zahlen ebenfalls noch vorzuenthalten?

Überhaupt: die Mehrheitsfraktionen des Rates! Ich meine mich erinnern zu können, dass einmal vereinbart wurde, haushaltsrelevante Anträge rechtzeitig einzureichen – damit alle Fraktionen darüber diskutieren können. Die SPD hält sich an diese Absprache. Andere Fraktionen dagegen eher nicht: In den vergangenen Jahren erhielten wir die Anträge meist kurz vor knapp.

Und auch in diesem Jahr war es nicht besser: Sage und schreibe neun Anträge zum Haushalt 2023 haben uns erreicht. Von der CDU waren diese vier Tage vor der Sitzung des Hauptausschusses datiert, von der FDP sogar erst auf den Vortag der Sitzung – als Tischvorlage!

In aller Freundschaft, meine Damen und Herren: Das ist schon ein wenig respektlos dem Rat und seinen Ausschüssen gegenüber!

Dass von diesen neun Anträgen gerade mal ein einziger in der eingebrachten Form beschlossen wurde, spricht meiner Ansicht nach außerdem Bände: zum einen über die Qualität der Anträge, zum anderen darüber, wie sie mit den Fachleuten der Verwaltung abgestimmt wurden.

Meine Damen und Herren, Sie durften sich jetzt eine Menge Kritik der SPD anhören. Aber ich möchte zum Schluss noch einmal die Hand ausstrecken: Bereits 2020 hat Hans-Josef Schneider für die SPD die Gründung einer

Haushaltskommission vorgeschlagen. Dieses Angebot erneuerte mein Vorgänger im Amt 2021 und 2022.

Lassen Sie uns das Thema jetzt endlich angehen, bevor die Situation noch kritischer wird, als sie ohnehin schon ist! Lassen Sie uns gemeinsam den Jüchener Haushalt wieder auf sicheren Boden bringen!

Und noch etwas möchte ich zum Schluss anregen: die Gründung eines Ältestenrats oder einer Geschäftsordnungskommission. Denn hier lassen sich Sitzungen des Rates und seiner Ausschüsse organisatorisch und vielleicht auch inhaltlich vorbereiten. Damit wir mehr Struktur in unsere Abläufe bekommen – und damit wir unsere Kommunikation verbessern.

Denn wie schrieb Paul Watzlawick:

„Man kann nicht nicht kommunizieren!“

Meine Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich mich bedanken: bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Verwaltung an der Erstellung dieses Haushaltsentwurfs mitwirkten.

Und bei Ihnen allen, dass Sie mir zugehört haben.

Herzlichen Dank!

Norbert John

SPD-Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt Jüchen